

Hilfeschaffen

Soziale Arbeit im EJF

EJF mit
eigenem Truck
beim Berliner
CSD

INTERGENERATIONELLE
ARBEIT IN DER
KINDERTAGESBETREUUNG

HOCHZEIT
in der EJF-Behindertenhilfe

50 JAHRE LEBENSRAUM I

NEUERÖFFNUNG:
„HAUS HARMONIE“

Das EJF im Überblick



Diakonisch-soziale Arbeit in neun Bundesländern, Polen und Tschechien

Mehr als 20.000 Menschen werden beim EJF dauerhaft oder zeitweise von rund 5.000 Mitarbeiter:innen betreut und beraten.

Herzlich willkommen



zur zweiten Ausgabe der „Hilfe schaffen“! Unser Magazin zur sozialen Arbeit im EJF löst seit diesem Jahr die „EJF aktuell“ ab, und ich freue mich sehr, dass Sie dabei sind und uns die Treue halten.

Es gibt Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten – und es doch immer noch nicht sind. Es sollte keiner Diskussion bedürfen, dass jeder Mensch gleich wertvoll ist. Dass alle, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder Beeinträchtigung, das gleiche Recht auf Teilhabe, Respekt und Würde haben.

Und doch erleben wir im Alltag immer wieder: Gleichheit, gelebte Vielfalt müssen sichtbar gemacht werden. Und manchmal auch laut. Unsere erste Teilnahme am Christopher Street Day war ein klares Zeichen gegen Ausgrenzung. In einem Jahr, in dem mehrere, auch internationale Unternehmen ihr Engagement beim Berliner CSD deutlich zurückgefahren und Gruppen ihre Beteiligung abgesagt haben, hat sich das EJF erst recht positioniert. Mehr dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

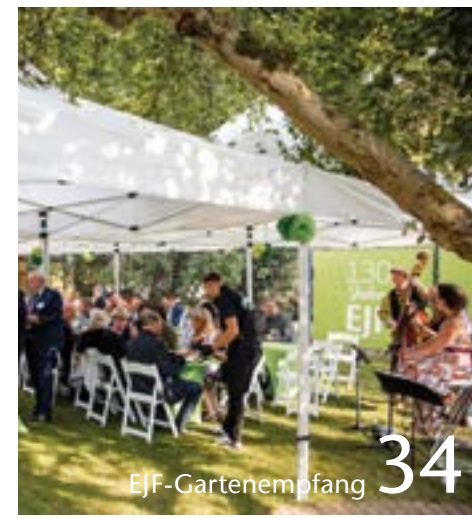
In dieser Ausgabe von „Hilfe schaffen“ geben wir Einblick in viele Geschichten, die von dieser gelebten Vielfalt erzählen. Von einer berührenden Hochzeit zweier Menschen mit Behinderung, die zeigt, wie stark und erfüllend Liebe in all ihren Formen sein kann. Von einem spannenden Blick in die Kindertagesbetreuung, wo Inklusion und Individualität Tag für Tag praktisch umgesetzt werden. Und von vielen weiteren Projekten und Begegnungen, in denen sich Menschen mit Herz, Kompetenz und Überzeugung für andere einsetzen.

Das EJF steht für ein Miteinander, in dem niemand zurückgelassen wird. Wir schaffen Hilfe – und das bedeutet auch, Räume zu öffnen, in denen sich alle Menschen angenommen und bestärkt fühlen dürfen. Dass das nicht immer selbstverständlich ist, motiviert uns nur umso mehr, daran zu arbeiten.

Ich danke allen Mitarbeitenden, Engagierten und Unterstützenden, die dieses Miteinander Tag für Tag möglich machen. Ihre Haltung und Ihr Einsatz sind das Fundament unserer Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Andreas Eckhoff
Vorstand



Berliner Firmenlauf

35



28

Wir beim EJF:
Gesichter und
Geschichten

6

EJF-Teilnahme
beim CSD



Europatag

19



16

EJF auf dem
18. DJHT
in Leipzig

36

Dank an
unsere Unter-
stützer:innen

Inhalt

EDITORIAL

03 Dr. Andreas Eckhoff, Vorstand

TITEL

06 „Jetzt erst recht“
EJF erstmals mit eigenem Truck beim
Berliner CSD

KINDERTAGESBETREUUNG

10 Intergenerationelle Arbeit: Ein Leuchtturm-
projekt der Kindertagesbetreuung
12 Kita „Bunte Fische“ – ein Ort für kleine
Entdecker:innen und große Begegnungen
13 Begegnung der Generationen: Oma-Opa-Tag
in Bitterfeld

KINDER- UND JUGENDHILFE

14 Starke Wurzeln für ein gesundes Aufwachen –
das EJF im „Netzwerk Gesunde Kinder“
15 Neuer EJF-Standort in Pasewalk feierlich eröffnet
16 EJF auf dem 18. Deutschen Kinder- und
Jugendhilfetag in Leipzig
17 „Allesamt“ – zusammen durch die Krise
18 Neue Perspektiven für die Jugendhilfe:
EJF und EFOP im Austausch
19 22. Europatag des EJF

BEHINDERTENHILFE

20 50 Jahre „Lebensraum I“
21 Fachtagung in Tschechien:
EJF und „Domov Maxov“ bündeln Expertise
zum Prader-Willi-Syndrom
22 Selbstbestimmt lieben, selbstbestimmt heiraten

FLÜCHTLINGSHILFE

24 Gemeinsam im Grünen:
Das Projekt „Wald“ in Eberswalde

HOTELS, GASTRO, HANDWERK / ALTENHILFE

25 Aktiv für gelebte Inklusion /
Das „Haus Harmonie“ in Schwedt nimmt
Betrieb auf

WIR BEIM EJF

26 Jobs beim EJF
28 Gesichter und Geschichten:
Oskar Reinhard; Servicekraft im EJF-Café „Das
Holler“: „Ich habe meinen Traumberuf
gefunden“ /
Nick, Klient einer Wohngruppe für Jugendliche
in Selb: „Du kannst eine Veränderung schaffen“

TEAM EJF

32 EJF-Tag
34 EJF-Gartenempfang
35 Berliner Firmenlauf 2025

DANK

36 Dank an unsere Unterstützer:innen

IMPRESSUM

SPENDENAUFTRUF

Vielfalt
feiern mit
Glitzer
und Haltung

„Jetzt erst recht“

EJF erstmals mit eigenem Truck
beim Berliner CSD

von Katrin Wilcken





„Jetzt erst recht“

Ein grün-glitzernder Truck, klare Botschaften und feiernde Menschen: Am 26. Juli nahm das EJF erstmals mit einem eigenen Fahrzeug am Christopher Street Day (CSD) in Berlin teil – und setzte damit ein deutliches Zeichen für Vielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wo Vielfalt gefeiert wird,
ist Haltung gefragt.

EJF steht dafür ein – sichtbar, laut
und mit grünem Glanz.

In einem Jahr, in dem viele Unternehmen ihre Präsenz beim CSD zurückgefahren oder abgesagt hatten, entschied sich das EJF bewusst für die Teilnahme. „Jetzt erst recht“ lautete die Haltung – ein Ausdruck von Solidarität mit der queeren Community und ein klares Bekenntnis zur eigenen Verantwortung als Sozialunternehmen.

Mit dem Slogan „Grün ist die Hoffnung“ zog der Truck, geschmückt mit funkelnden Pailletten und begleitet von Mitarbeitenden, Klient:innen und Freund:innen, durch die Berliner Innenstadt – von der Leipziger Straße über den Potsdamer Platz und den Nollendorfplatz bis zur Siegessäule.

Die Teilnahme wurde von engagierten Kolleg:innen organisiert, die sich seit Jahren für mehr Sichtbarkeit und Sensibilisierung rund um das Thema Diversität stark machen.

Insgesamt
funkelten
am EJF-Truck
147.600 grüne
Pailletten.



Die Drag-Queens Victoria Bacon und Anna Klatsche legten auf dem EJF-Truck auf und führten schillernd durch den Tag.



TITEL

Der Berliner CSD lief 2025 unter dem Motto „Nie wieder still!“ mit dem Zusatz, „Wir hören nicht auf, bis alle gehört werden.“ Genau hier setzte das EJF an: Die Präsenz beim CSD sollte nicht nur nach außen wirken, sondern auch intern die Haltung des Unternehmens unterstreichen – für eine offene Gesellschaft, für Respekt und für die Anerkennung unterschiedlicher Lebensrealitäten.

Mit dem ersten eigenen Truck auf dem Berliner CSD positioniert sich das EJF klar: Vielfalt ist kein Randthema, sondern zentraler Bestandteil eines sozialen Miteinanders.

Aufrüttelnde Reden mit starken Statements gab es auf dem EJF-Truck von Schwester Daphne vom „Orden der Schwestern der Perpetuellen Indulgenz“(o.) und dem Berliner Künstler und Texter Arno Zillmer (u.).





Beim Auftritt: kleine und große Sänger:innen des generationsübergreifenden Chors „Kids & Schnitz“

unterstreicht, dass Kinder sich in einem Geflecht von Mikro- und Makrosystemen entfalten – die Öffnung einer Kita zum Pflegeheim erweitert dieses Netzwerk und schafft authentische Lernumgebungen. Auch Maria Montessoris Prinzip der „vorbereiteten Umgebung“ findet hier Resonanz: Begegnungen werden bewusst gestaltet, bleiben aber lebensnah und ermöglichen Partizipation.

Generationsübergreifender Chor „Kids & Schnitz“

Ein Kernstück des Konzepts ist der generationsübergreifende Chor „Kids & Schnitz“, der regelmäßig probt und bei Festen auftritt. Musik schafft emotionale Resonanz, fördert Ausdruckskraft und stärkt Gemeinschaft. Das Repertoire – von Kinder- und Volksliedern bis zu jahreszeitlichen Stücken – bildet die Vielfalt beider Generationen ab. Die Schirmherrschaft durch Klaus Jaschke, Bürgermeister von Schönwald und Kaspar Pfister, Betreiber des Seniorenheims, zeigt zudem, dass intergenerationelle Arbeit kommunal und gesellschaftlich breit getragen wird.

Teams beider Einrichtungen reflektieren die Arbeit fortlaufend und passen Angebote an die Bedürfnisse von Kindern und Senior:innen an. Diese systematische Qualitätssicherung entspricht den Standards der Nationalen Qualitätsinitiative. Für das EJF liefert das Projekt wertvolle Erkenntnisse, um ähnliche Kooperationen an weiteren Standorten zu etablieren und weiterzuentwickeln – ein Beispiel für Ressourcenbündelung und ein nachhaltiger Beitrag zu einer generationsfreundlichen Gesellschaft.

Aus einem kleinen Musikprojekt wurde ein „Best-Practice“-Modell für intergenerationelle Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Es zeigt, wie Bildungs- und Begegnungsräume geschaffen werden können, die weit über den Kita-Alltag hinausreichen und nachhaltig Generationen verbinden.

Intergenerationelle Arbeit

Ein Leuchtturmprojekt der Kindertagesbetreuung

von Nicole Schelle, Referentin für Qualitätsentwicklung in der EJF-Kindertagesbetreuung

Die Kooperation zwischen der Kita „Kastanienbaum“ im oberfränkischen Schönwald und dem nahegelegenen Pflegeheim „Haus Perlenbach“ gilt innerhalb der Kita-Landschaft des EJF als wegweisendes Beispiel für gelebte Intergerationalität. Seit 2022 hat sich aus einer zunächst kleinen Idee ein dauerhaftes, lebendiges Modell entwickelt, das von gegenseitiger Wertschätzung und musikalischer Freude getragen wird. Dieses Projekt steht exemplarisch für das strategische Ziel, intergenerationelle Bildungs- und Begegnungsräume systematisch zu fördern.

Kinder entwickeln durch den regelmäßigen Kontakt zu älteren Menschen Empathie, Sprach- und Sozialkompetenz sowie ein positives Altersbild. Senior:innen erleben Teilhabe, Aktivierung und sinnstiftende Begegnungen. So entsteht ein beiderseitiger Gewinn, der Vorurteile abbaut und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Die sozialpädagogische Fachwelt betont seit Jahren, wie bedeutsam echte Begegnungsräume zwischen Jung und Alt sind. Das Projekt gehört fachlich in Konzepte der intergenerativen Pädagogik. Die ökologische Systemtheorie des amerikanischen Entwicklungspsychologen Urie Bronfenbrenner

Kinder entwickeln durch den regelmäßigen Kontakt zu älteren Menschen Empathie, Sprach- und Sozialkompetenz sowie ein positives Altersbild. Senior:innen erleben Teilhabe, Aktivierung und sinnstiftende Begegnungen.

Kita „Bunte Fische“ – ein Ort für kleine Entdecker:innen und große Begegnungen

von Svenja Milde

Zwischen alten Bäumen und dem glitzernden Nieder Neuendorfer See liegt ein besonderer Ort: hier betreibt das EJF seit kurzem die neue Kindertagesstätte „Bunte Fische“ – ein lebendiger Teil eines außergewöhnlichen Projekts, das Alt und Jung zusammenbringt. Denn auf demselben Gelände eröffnet auch eine EJF-Tagespflege für Senior:innen.

Auf einem idyllischen Kirchengrundstück in Berlin-Reinickendorf wurde seit Anfang 2024 gebaut, um das denkmalgeschützte Küsterhaus zu sanieren und mit einem modernen Neubau zu ergänzen. Entstehen soll ein kleiner Campus der Begegnung: Neben der Kita mit Platz für 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt zieht auch die neue „Tagespflege Alt-Heiligensee“ mit 16 Plätzen für Senior:innen ein.

„Es war von Anfang an unser Wunsch, einen Ort zu schaffen, an dem sich die Generationen mit Wertschätzung und Neugier begegnen können“, sagt Kathrin Suchland, Leitung der Kita „Bunte Fische“. Gemeinsame Gartenprojekte, kleine Konzerte oder einfach ein Winken durchs Fenster gehören hier bald zum Alltag.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsansatz – mit viel Raum für die individuellen Interessen und Lebenswelten der Kinder. „Wir begleiten jedes Kind mit Herz“, so Suchland. Ergänzt wird das Konzept durch die Gesundheitslehre nach Sebastian Kneipp: Wasseranwendungen, Bewegung an der frischen Luft und gesunde Ernährung gehören fest zum Alltag. „Spielerisch erleben die Kinder bei uns so gesunde Routinen und innere Balance.“

Schon beim EJF-Tag im Sommer durften erste Gäste das Gelände erkunden. Es gab fröhliches Kinderlachen, Führungen durch die Räume und viele gute Gespräche. Die Stimmung: voller Vorfreude.

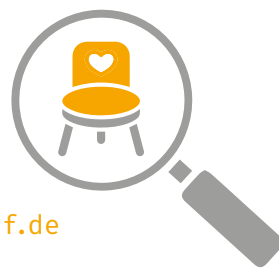


Freie Plätze!

Die Kita „Bunte Fische“ hat noch freie Plätze. Nehmen Sie Kontakt auf und werden Sie vielleicht schon bald Teil dieses besonderen Miteinanders.

Kontakt:

Kita „Bunte Fische“
Alt-Heiligensee 58
13503 Berlin
Tel.: 030 53 60 90 43
Mail: kita-buntesfische@ejf.de



Begegnung der Generationen

von Katrin Klöckner

Bereits Wochen im Voraus herrschte bei den 87 Kindern der EJF-Kita „Nesthäkchen“ in der Bitterfelder Anhaltsiedlung große Aufregung. Mit viel Fleiß und Begeisterung wurde geübt, gesungen, getanzt und gebastelt – alles, um den Großeltern einen unvergesslichen Oma-Opa-Tag zu bereiten.

Die traditionsreiche Veranstaltung bringt jedes Jahr Jung und Alt zusammen und schafft Raum für liebevolle Begegnungen zwischen den Generationen. Dabei wird schnell klar: Die Verbindung zwischen Großeltern und Enkeln ist etwas ganz Besonderes.

Ein echtes Highlight des Tages war wie immer die große Aufführung. Mit Liedern, Tänzen, Gedichten und einer märchenhaften Inszenierung verzauberten die kleinen Künstler:innen ihr Publikum. Der Lohn: strahlende Augen, berührte Gesichter und herzlicher Applaus aus dem vollbesetzten Zuschauerraum.

Nach dem Bühnenprogramm wurde es gemütlich. Bei Saft, Kaffee und einem reich gedeckten Kuchenbuffet blieb viel Zeit zum Austausch und Schwelgen in Erinnerungen. Kleine Bastelgeschenke, fröhliche Schnappschüsse und gemeinsame Spielmomente machten den Tag rundum perfekt.

Und so bleibt dieser besondere Oma-Opa-Tag sicher nicht nur den Kindern, sondern auch ihren stolzen Großeltern noch lange in liebevoller Erinnerung.

Kindertagesstätte „Nesthäkchen“

OT Bitterfeld
Steubenstr. 11a
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel.: +49 3493 23901
Mail: kita-nesthaekchen@ejf.de
Web: www.ejf.de

Starke Wurzeln für ein gesundes Aufwachsen – das EJJ im „Netzwerk Gesunde Kinder“

von Maik Richter

Nach der Geburt eines Kindes stehen viele Familien vor wichtigen Fragen und Veränderungen. Das Netzwerk Gesunde Kinder begleitet interessierte Eltern im Land Brandenburg von der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes. Es bietet Informationen, praktische Angebote und persönliche Unterstützung komplett kostenlos an. Ziel ist es, Gesundheitswissen zu stärken, elterliche Kompetenzen zu fördern und den Zugang zu regionalen Hilfen zu erleichtern.

Seit dem Sommer 2025 hat das EJJ die Trägerschaft für einen neuen Standort des Netzwerks Gesunde Kinder in Potsdam übernommen. Als erfahrener Partner in der Arbeit mit Familien gestaltet das EJJ die inhaltliche Ausrichtung mit, entwickelt neue Ansätze und bringt eigene Schwerpunkte ein. Ziel dieser Kooperation ist es, Familien von Anfang an zu begleiten und ihnen den Zugang zu hilfreichen Angeboten in ihrer Umgebung zu erleichtern. Dabei entstehen in enger Zusammenarbeit mit regionalen Akteur:innen passgenaue Formate, die den Alltag von Familien stärken und sie in wichtigen Fragen unterstützen – etwa zu gesunder Ernährung oder Erster Hilfe am Kind.

Einen wichtigen Beitrag zur Arbeit des Netzwerks leisten dabei auch die ehrenamtlichen Familienpat:innen. Sie begleiten Familien in den ersten drei Lebensjahren des Kindes, geben Orientierung und unterstützen im Alltag. Das EJJ wird diese Ehrenamtlichen künftig koordinieren und begleiten. Ebenso bedeutend ist die enge Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Potsdam. Neben der Hauptförderung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport trägt auch die Stadt zur Finanzierung bei und unterstützt die Netzwerkarbeit ausdrücklich. Die Kooperation mit dem Bereich Frühe Hilfen in der Stadtverwaltung ist fester Bestandteil der lokalen Umsetzung.



Im Netzwerk Gesunde Kinder zeigt das EJJ, wie wichtig eine verlässliche Begleitung in der frühen Familienphase ist. Es unterstützt Familien dabei, sich gut informiert, sicher und gestärkt zu fühlen – als Grundlage für ein gesundes Aufwachsen. Interessierte Familien und potenzielle Ehrenamtliche können sich ab sofort direkt beim neuen Standort in Potsdam melden.

Kontakt

Für weitere Informationen finden Sie hier den Kontakt in Potsdam

Marie-Christina Vry und
Kerstin Reinwaldt
Charlottenstraße 127
14467 Potsdam
Mail: nw.gesunde-kinder-potsdam@ejf.de
Telefon: 0331/60 05 92 35

Neuer EJJ-Standort in Pasewalk feierlich eröffnet

Buntes Fest zum EJJ-Tag



Mit einem fröhlichen Sommerfest zum EJJ-Tag hat das EJJ einen neuen Standort in Pasewalk eröffnet – und damit auch seine Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern aufgenommen. In dem liebevoll umgebauten ehemaligen Bahnpostamt bietet das EJJ nun zwei neue Angebote: Die Wohngruppe „Lebensraum Haltepunkt“ für bis zu zehn Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen sowie das Projekt „Bahn 5“, ein Eltern-Kind-Wohnen für junge Familien in schwierigen Lebenslagen.

Der neue Standort entstand in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald und reagiert gezielt auf die Bedürfnisse der Region. EJJ-Vorstand Dr. Andreas Eckhoff sagte bei der Eröffnung: „Wir vernetzen hier gezielt zwei unserer wichtigsten Helfefelder und tragen damit zur Verbesserung der Versorgung sozial benachteiligter Menschen in der Uecker-Randow-Region bei.“ Er ergänzte, dass sich das EJJ durchaus weitere Projekte in der Region vorstellen kann: „Wir sind gekommen, um zu bleiben.“

Zur feierlichen Einweihung kamen neben dem EJJ-Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Bernd Biermann auch die Sozialdezernentin Karina Kaiser vom Landkreis Vorpommern-Greifswald und Pasewalks Bürgermeister Danny Rodewald. Sie begrüßten das neue Angebot als wichtigen Beitrag für die Region. Mit dem neuen Standort ist das EJJ nun in neun Bundesländern aktiv. kw



v.l.: EJJ-Verbundleitungen Jane Keuchel und Frank Hinz, EJJ-Geschäftsbereichsleiter Behindertenhilfe Imre Tálos, Stadtvertreterin Christin Rodewald, EJJ-Vorstand Dr. Andreas Eckhoff, EJJ-Aufsichtsratsvorsitzender Karl Bernd Biermann, Sozialdezernentin Karina Kaiser und Bürgermeister Danny Rodewald

EJF auf dem 18. DJHT in Leipzig

Mit Karton, Kino und klaren Positionen für mehr Mitbestimmung



„Weil es ums Ganze geht: Demokratie durch Teilhabe verwirklichen!“ war das Motto des 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetags (DJHT) in Leipzig. Und das EJF war mit einem eigenen Stand dabei. In Halle 2 der Leipziger Messe präsentierte es sich mit einem interaktiven Parcours rund um Demokratie und Mitbestimmung – ganz im Zeichen des Messe-Mottos.

Ein besonderes Highlight war der fast komplett aus nachhaltigem Kartonmaterial gestaltete EJF-Stand, der nicht nur inhaltlich, sondern auch gestalterisch Zeichen setzte. Besucher:innen konnten dort in Filmboxen erste Einblicke in den preisgekrönten Dokumentarfilm „Im Prinzip Familie“ gewinnen, der in einem Angebot der EJF-Kinder- und Jugendhilfe gedreht worden war. Bei einer exklusiven Kinovorstellung in den Leipziger Passage Kinos kamen Interessierte mit Regisseur Daniel Abma und Produzentin Britta Strampe ins Gespräch.

Fachlich wurde es im EJF-Workshop, der sich mit der Frage beschäftigte, wie im stationären Setting der Jugendhilfe in der Arbeit mit Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum eine stimmige Balance zwischen Fördern und Fordern gelingen kann.

Mit seiner Messepräsenz zeigte das EJF, wie demokratische Bildung und inklusive Angebote im Alltag der Jugendhilfe gelebt werden können – praxisnah, professionell und kreativ.



**Weil es ums Ganze geht:
Demokratie durch Teilhabe verwirklichen!**
18. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag
13.–15.05.2025 | Leipzig



„Allesamt“ – zusammen durch die Krise

Was macht eigentlich eine familientherapeutische Wohngruppe? Die Redaktion der „Hilfe schaffen“ hat Amanda Luise Schmieder, Betreuerin in der familientherapeutischen Wohngruppe „Allesamt“ in Berlin-Lichtenberg, gefragt. Sie berichtet:

Manchmal geraten Familien in eine Situation, in der sie aus eigener Kraft nicht mehr weiterwissen. Genau hier setzt das familientherapeutische Wohnen „Allesamt“ an – ein besonderes Angebot innerhalb unseres Kinder- und Jugendhilfeverbunds „Janusz Korczak“ in Berlin.

„Allesamt“ richtet sich an Familien mit kleinen Kindern bis sechs Jahren, die eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung benötigen. Aufgenommen werden Familien, die bereits in einem eigenen Haushalt gelebt haben und bestimmte Anforderungen des Alltags selbstständig meistern. Kinder leben hier gemeinsam mit ihren Müttern und/oder Vätern in einem geschützten Rahmen – mit dem Ziel, Familien zu stabilisieren, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und eine Trennung möglichst zu vermeiden. Das Besondere: Eltern bleiben aktiv verantwortlich und gestalten gemeinsam mit unserem Team ihren Alltag.

„Wir verstehen ‚Elternsein‘ nicht als Zustand, sondern als fortlaufenden Lern- und Entwicklungsprozess – eine echte Chance für einen Neuanfang.“

Amanda Luise Schmieder, Betreuerin

zessen, in Einzel- und Gruppengesprächen und mit konkreten Hilfen – sei es bei der Kindererziehung, der Alltagsstruktur, bei Behördenangelegenheiten oder persönlichen Themen. Dabei entwickeln sie gemeinsam mit den Familien tragfähige Perspektiven – unabhängig davon, ob diese in einem gemeinsamen Zusammenleben oder in einer Fremdunterbringung der Kinder liegen.

Unser Ansatz ist systemisch geprägt. Wir glauben daran, dass jede Familie Ressourcen in sich trägt –

auch wenn sie im Moment schwer zugänglich erscheinen. Unsere Aufgabe ist es, diese Ressourcen zu entdecken und zu stärken. Dabei begegnen wir den Eltern auf Augenhöhe, mit Wertschätzung, Klarheit und einem großen Löffel Humor. Denn Veränderung braucht nicht nur Struktur, sondern vor allem Beziehung und Vertrauen. Wir verstehen

Veränderung als Prozess – und Lernen als etwas, das ein Leben lang möglich ist, gerade auch in belastenden Lebensphasen.

Im Mittelpunkt steht die Frage: Wie können wir Familien helfen, wieder Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten zu gewinnen? Bei „Allesamt“ arbeitet ein interdisziplinäres Team Hand in Hand: pädagogische Fachkräfte, ein Familientherapeut, ein Sozialarbeiter, sowie eine Hauswirtschaftskraft bringen ihre unterschiedlichen Perspektiven und Kompetenzen ein. Sie begleiten die Familien in intensiven Alltagspro-

Das Konzept „Allesamt“ schließt eine wichtige Lücke im Hilfeangebot der stationären Jugendhilfe. Es ermöglicht ein Zusammenleben, in dem sowohl die Kinder als auch ihre Eltern gesehen, gefördert und geschützt werden. Dabei verstehen wir ‚Elternsein‘ nicht als Zustand, sondern als fortlaufenden Lern- und Entwicklungsprozess – eine echte Chance für einen Neuanfang.



Neue Perspektiven für die Jugendhilfe: EJF und EFOP im Austausch

Mitglieder des Stiftungsrates und des Vorstands der EFOP-Stiftung (Europejska Fundacja na Rzecz Osób Potrzebujących). v.l.n.r.: Jadwiga Sosnowska, Johannes Kwaschik, Martin Isermeyer, Wojciech Długoborski, Joanna Bürger.

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem EJF und der EFOP (Europäischen Fürsorgestiftung Polen) könnte in Zukunft um eine Dimension erweitert werden. Im Rahmen einer dreitägigen Delegationsreise nach Warschau wurde deutlich, dass sich bei veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen die Möglichkeit eröffnet, gemeinsam eine Einrichtung für straffällig gewordene Kinder und Jugendliche in Polen aufzubauen.

Bei dem Fachgespräch im polnischen Senat tauschten sich die Vertreter:innen des EJF und der EFOP mit Politiker:innen und Expert:innen des Sozial- und Justizbereichs aus. Im Mittelpunkt standen familienanaloge Wohnformen der EFOP in Polen sowie spezialisierte Einrichtungen des EJF in Deutschland, die straffälligen Jugendlichen neue Perspektiven bieten. Die polnische Regierung arbeitet aktuell an einer Reform der Jugendhilfegesetze. Ziel ist es, stärker auf individuelle Betreuung und therapeutische Ansätze zu setzen.

Im Zuge dieses Austauschs wurde vereinbart, dass eine Delegation aus Polen nach Deutschland reisen wird, um die Einrichtungen des EJF kennenzulernen.

Daraus könnten konkrete Schritte entstehen, die es EFOP und EJF ermöglichen, ein vergleichbares Angebot künftig auch in Polen umzusetzen. Die Reise nach Warschau hat gezeigt, wie wichtig die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in sozialen Fragen ist. Mit dem geplanten Ausbau der Kooperation geht auch die Hoffnung einher, die Jugendhilfe in Polen aktiv mitzugestalten – zum Wohl der Kinder und Jugendlichen, die besondere Unterstützung benötigen. *mr*

Die **EFOP** (Europejska Fundacja na Rzecz Osób Potrzebujących - Europäische Fürsorgestiftung Polen) wurde 2004 von EJF-Lazarus gAG in Gorzów Wielkopolski, Polen (ehemals Landsberg an der Warthe), nach polnischem Recht gegründet und betreibt derzeit sieben stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Polen. Neben Betreuung und Wohnen bietet die Stiftung Beratung, Therapie und Fortbildung an.

22. Europatag des EJF Gelebte Freundschaft über Grenzen hinweg

Seit mehr als 25 Jahren setzt sich das EJF aktiv für die deutsch-polnische Partnerschaftsarbeit ein. Der Europatag bildet dabei den jährlichen Höhepunkt: Er bringt junge Menschen aus beiden Ländern zusammen, fördert den kulturellen Austausch und stärkt das Miteinander über nationale Grenzen hinweg. Daher kamen im Mai auch wieder rund 600 Kinder und Jugendliche aus der Uckermark, dem Barnim und der polnischen Woiwodschaft Westpommern zusammen um gemeinsam den Europatag zu feiern. In diesem Jahr stand die Veranstaltung unter dem Motto „In Vielfalt geeint“ – ein klares Bekenntnis zu einem offenen, solidarischen Europa.

Kinder und Jugendliche aus Schulen, Kulturhäusern und sozialen Einrichtungen aus Szczecin, Banie, Chojna, Debno, Oderberg, Schwedt, Police und vielen weiteren Orten gestalteten mit Musik, Tanz und kreativen Darbietungen ein farbenfrohes Bühnenprogramm. Der diesjährige Europatag zeigte einmal mehr, wie wichtig gemeinsame Erlebnisse für das gegenseitige Verständnis und ein friedliches Zusammenleben sind. Besonders in Grenzregionen wie der Oderregion wird die deutsch-polnische Zusammenarbeit nicht nur angestrebt, sondern bereits ganz selbstverständlich gelebt.



Das Projekt wird von der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert (Fonds für kleine Projekte im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg VI A Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polen in der Euroregion Pomerania). *mr*



50 Jahre „Lebensraum I“

Ein halbes Jahrhundert gelebte Inklusion: Der „Lebensraum I“ des EJF feierte sein 50-jähriges Bestehen. 1975 als eines der ersten inklusiven Wohnprojekte Berlins gegründet, bietet er heute über 100 Menschen mit geistiger Behinderung ein Zuhause – weitere 100 werden ambulant begleitet. Zur Jubiläumsfeier im Diakoniezentrum Heiligensee kamen der Vorstand des EJF, Bewohner:innen, Angehörige, Mitarbeiter:innen und Wegbegleiter:innen zusammen. Besonders geehrt wurden 16 Menschen, die seit der Gründung dort leben, sowie zwei Mitarbeitende, die seit 50 Jahren im Lebensraum I tätig sind. Nach einem Festakt ging es bei Sonnenschein mit Musik, Tanz und vielen Begegnungen weiter – ein Tag voller Dankbarkeit und Stolz.



Goldener
Ball zum
Jubiläum

Wenige Tage später erlebten die Bewohner:innen beim „Goldenen Ball“ einen Abend voller Glanz. Ein professionelles Team schminkte und stylte sie, zwei Berliner Modehäuser stellten festliche Kleidung bereit. Der Saal erstrahlte in Gold und Grün, es gab Fingerfood, Kuchen und Getränke – und natürlich viel Musik. So wurde das Jubiläum noch einmal auf ganz besondere Weise gefeiert. *sm*

Dank an alle Unterstützer:innen:

- Nasmiye Karahan - selbstständige Schönheitsberaterin, Visagistin und Make-up-Stylistin für die Firma Mary Kay
- Serap Yilmaz - Geschäftsführerin der Firma Dosteli und Prestije Mode Berlin
- cosa mode Berlin
- alle Mitarbeiter:innen des Lebensraums I

Fachtagung in Tschechien: EJF und „Domov Maxov“ bündeln Expertise zum Prader-Willi-Syndrom



Die Leitungen des EJF-Behindertenhilfe-Verbands Darßer Straße und der Einrichtung „Domov Maxov“ organisierten eine internationale Fachtagung im tschechischen Jablonec nad Nisou. Gemeinsam mit den Psychologen und Psychotherapeuten Dr. Norbert Hödebeck-Stuntebeck und Dr. Hubert Soyer vertieften die 24 Teilnehmenden ihr Wissen über die besonderen Herausforderungen in der Begleitung von Menschen mit PWS (Prader-Willi-Syndrom).

Es ergaben sich wertvolle Erkenntnisse im Umgang mit Klient:innen mit Prader-Willi-Syndrom. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse zu Verhaltensbesonderheiten sowie zur angemessenen Begleitung in Konfliktsituationen.

Ein PWS-Kompetenzzentrum

Diese Ergebnisse fließen direkt in die Planung für ein PWS-Kompetenzzentrum ein. In Abstimmung mit der International Prader-Willi Syndrome Organisation (IPWSO) sowie den Landesverbänden der Prader-Willi-Syndrom Vereinigung Deutschland e. V. entsteht eine zentrale Anlaufstelle, die Betroffene, Angehörige, Fachkräfte und Institutionen umfassend unterstützt. Das geplante Zentrum soll nicht nur Beratung und praxisnahe Fortbildungen für Mitarbeitende anbieten, sondern auch die nationale und internationale Vernetzung intensivieren – mit dem klaren Ziel, die Selbstständigkeit und Teilhabe von Menschen mit PWS nachhaltig zu stärken.

Die internationale Fachtagung hat bestätigt, wie wichtig der Blick über Grenzen hinweg ist. Für das EJF bedeutet dieser Austausch einen weiteren Schritt, um die Qualität der eigenen Arbeit kontinuierlich zu verbessern und Menschen mit PWS sowie deren Familien eine noch umfassendere Unterstützung zu bieten. *mrr*



Prader-Willi-Syndrom

Das Prader-Willi-Syndrom (PWS) ist eine genetische Variante, die schwerwiegende Auswirkungen auf die körperliche, stoffwechselbezogene und kognitive Disposition der betroffenen Menschen hat. Etwa jedes 15.000ste Kind wird mit dem Syndrom geboren. Kennzeichnend ist ein übermäßiges, zwanghaftes Hungergefühl, das körperliche Ursachen hat und nicht bewusst regulierbar ist.

Mehr über das Prader-Willi-Syndrom lesen Sie in der EJF aktuell, Ausgabe 02/2024, zu finden auf der EJF-Webseite unter „Service“.

„Domov Maxov“

„Domov Maxov“ ist eine Wohnstätte in Tschechien mit fünf Plätzen – die einzige Einrichtung des Landes, die sich ausschließlich auf Menschen mit PWS spezialisiert hat.

Ansprechpartner:innen im Verbund Darßer Straße:
<https://www.ejf.de/einrichtungen/behindertenhilfe/verbund-darsser-strasse>

Selbstbestimmt lieben, selbstbestimmt heiraten

von Katrin Klöckner



Uwe strahlt über das ganze Gesicht. Er steht aufrecht, den Blick fest auf Sabine gerichtet. An seiner Seite: die Trauzeug:innen, zwei Mitbewohnende des EJF-Behindertenhilfstandorts „Haus im Wind“. Vor ihm steht die Standesbeamtin, die soeben die entscheidende Frage stellt. Sabine, ganz in Weiß, atmet einmal tief durch – dann sagt sie klar und deutlich



Am 13. Juni 2025 haben sich Sabine und Uwe im Alten Rathaus von Hennigsdorf das Ja-Wort gegeben. Es war der bisherige Höhepunkt einer besonderen Liebesgeschichte, die vor knapp vier Jahren im „Haus im Wind“ ihren Anfang fand.

Seit Sabines Einzug im September 2021 entwickelte sich zwischen den beiden eine enge und vertrauensvolle Beziehung. Die Entscheidung zu heiraten, trafen sie bewusst und voller Vorfreude: Bereits im März 2024 feierten sie ihre Verlobung – mit selbst ausgesuchter Torte, Blumen, Musik und vielen lieben Gästen. Doch bis zur Hochzeit dauerte es noch einige Zeit – nicht zuletzt, weil Uwes gesetzlicher Betreuer zunächst von der Idee überzeugt werden musste. Verbundleiterin Sabine Schorn brachte es in einem gemeinsamen Gespräch auf den Punkt: „Warum sollten sie nicht heiraten, wenn alle anderen es auch dürfen? Natürlich brauchen sie Unterstützung, aber Selbstbestimmung ist ein hohes Gut, das wir natürlich respektieren und fördern.“

Gemeinsam mit ihren Bezugsbetreuer:innen plante das Brautpaar schließlich den großen Tag mit viel Liebe zum Detail. Sabine stellte sich ihr Outfit eigenständig im Internet zusammen, während Uwe Anzug und Schuhe mit Unterstützung im Fachgeschäft auswählte. Und am Hochzeitstag selbst?

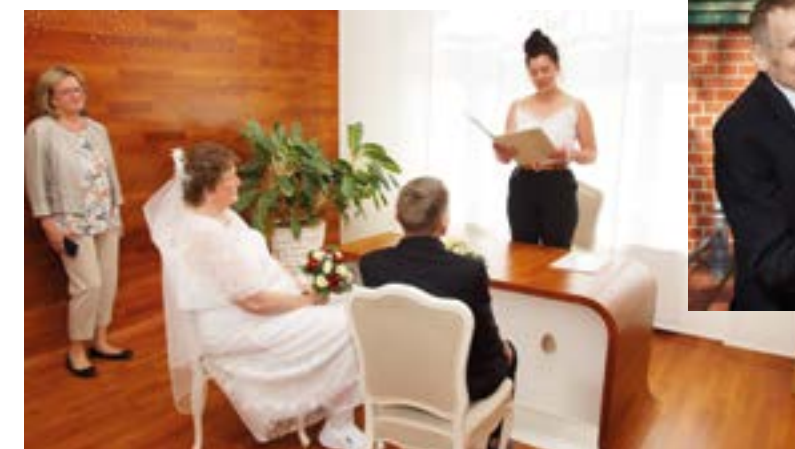
Uwe konnte kaum aufhören zu lächeln – voller Freude und Stolz. Sabine war sichtlich nervös, doch als der entscheidende Moment kam, war alles klar. Nach dem Ja-Wort bedankte sie sich unter Tränen bei allen, die sie auf diesem Weg unterstützt und begleitet hatten.

„[...] Selbstbestimmung ist ein hohes Gut, das wir natürlich respektieren und fördern.“

Sabine Schorn



Sabine und Uwe zeigen mit ihrer Geschichte, was möglich ist, wenn Menschen mit Behinderung nicht nur begleitet, sondern gehört und ernst genommen werden. Ihre Liebe braucht keine Sonderbehandlung, nur Raum, Vertrauen und die gleiche Wertschätzung wie jede andere auch.



Gemeinsam im Grünen

Ein kühler Vormittag in Eberswalde. Vor dem „Haus am Stadtsee“ brechen sechs Bewohner zu einem besonderen Einsatz auf. Spaten, Arbeitshandschuhe und Gummistiefel liegen bereit. Nur wenige Schritte vom Wohnheim entfernt – schräg gegenüber, am Rand des Friedwaldes – beginnt an diesem Tag ein kleines, aber bedeutungsvolles Projekt: Rund 120 junge Bäume sollen gepflanzt werden.

Begleitet wird die Gruppe von Stadtförster Florian Manns, der nicht nur das notwendige Material mitbringt, sondern den Männern auch geduldig erklärt, worauf es beim Pflanzen ankommt. Die Kommunikation erfolgt auf Deutsch, Englisch und Arabisch – unterstützt durch Mitarbeitende des EJF.

Mit viel Einsatz werden die kleinen Bäume gesetzt, Wurzeln eingebettet, Erde festgedrückt – ganz nebenbei werden auch Sturmschäden auf der Fläche beseitigt. Viele der Teilnehmenden erleben so eine ganz neue Form des Zugangs zur Natur und auch zueinander. Es entstehen Gespräche und ein kleines Picknick schafft zusätzlichen Raum für Begegnungen.

Das Übergangswohnheim für Geflüchtete und die neu bepflanzte Fläche liegen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Für viele Bewohner, die neu in der Region sind, war die Aktion eine erste Gelegenheit, sich mit ihrer neuen Umgebung zu verbinden



und Verantwortung zu übernehmen. Das Projekt „Wald“ ist Teil der Allgemeinen Sozialen Betreuung des Standorts und wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtförster geplant. Es zeigt beispielhaft, wie durch praktische, gemeinschaftliche Aktivitäten

Vertrauen gefördert, Sprachbarrieren überwunden und Teilhabe ermöglicht werden können.

Ein weiterer Termin ist bereits für den Herbst geplant. Dann heißt es wieder: pflanzen, sprechen, gemeinsam anpacken. *kk*

Träger des Übergangswohnheims „Haus am Stadtsee“ in Eberswalde ist der Landkreis Barnim. Mit der Durchführung der Allgemeinen sozialen Betreuung im Übergangswohnheim wurde das EJF beauftragt.



Aktiv für gelebte Inklusion

Inklusion am Arbeitsmarkt braucht Präsenz, Austausch und überzeugte Arbeitgeber – so wie das EJF.



Als anerkanntes Inklusionsunternehmen verfolgt die EJF Service und Fürsorge gGmbH das Ziel, Menschen mit Schwerbehinderung langfristige, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zu bieten – etwa in Hotellerie, Gastronomie, Handwerk und Reinigungsservice. Um sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren, mit Fachstellen in den Austausch zu treten und potenzielle neue Mitarbeiter:innen anzusprechen, war das Unternehmen auf der Berliner Jobmesse für Inklusionsbetriebe vertreten.

Unter dem Schwerpunkt „Arbeits- und Fachkräfte-Recruiting“ nahm ein kleines Team der Service und Fürsorge gGmbH außerdem an einer Arbeitgeber-Bustour der EAA (Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgeber Berlin) teil.

Das „Haus Harmonie“ in Schwedt nimmt Betrieb auf

Nach einer intensiven Planungs- und Bauzeit öffnete die neue Seniorenpflegeeinrichtung „Haus Harmonie“ in Schwedt ihre Türen.

Die Freude bei Bewohner:innen, Angehörigen und Mitarbeitenden war groß. Viele konnten sich schon im Vorfeld ein Bild von dem neuen Haus machen. Bei persönlichen Rundgängen lernten Interessierte die modernen Zimmer und die großzügigen Gemeinschaftsbereiche kennen. Der Einzug war gut vorbereitet und verlief reibungslos, nicht zuletzt dank des Einsatzes zahlreicher engagierter Kolleg:innen im Hintergrund.

In den Wochen zuvor wurde noch mit Hochdruck an den letzten Details gearbeitet. Möbel trafen ein, die abschließende Reinigung stand an, Verwaltung und Funktionsbereiche nahmen schon frühzeitig ihre Arbeit im Gebäude auf. Auch wenn es während der Bauzeit zu Verzögerungen kam und der Einzugstermin mehrfach verschoben werden musste, wurde das Ziel erreicht: eine moderne Pflegeeinrichtung für Schwedt.

„Haus Harmonie“ bietet Platz für 80 Menschen. Die Einzelzimmer sind hell und freundlich gestaltet, verfügen über bodentiefe Fenster, eine angenehme Fußbodenheizung und ein eigenes Bad. Der Garten lädt nach seiner Fertigstellung mit Teich, Fühl- und Tastwegen, Hochbeeten und einem geschützten Bereich zum Verweilen ein. Außerdem gibt es eine Dachterrasse, Beschäftigungsräume und eine umweltfreundliche Solaranlage. Die Nachfrage ist bereits jetzt sehr hoch. Die Liste der Interessent:innen ist lang und auch das neue Angebot der Kurzzeitpflege wird gut angenommen. Die feierliche Eröffnung des Hauses erfolgt nach Fertigstellung des Außengeländes.

Interessierte können sich für weitere Informationen hier melden: haus-harmonie@ejf.de



Schau vorbei!
Das EJF auf Messen >>>



Berufsorientierungspraktika



Starte dein Praktikum im sozialen Bereich und gestalte den Alltag von Menschen aktiv mit!

In vielen Einrichtungen des EJF kannst Du wertvolle Praxiserfahrung sammeln. Entdecke Deine beruflichen Möglichkeiten auf www.ejf.de! Bewerbungen für Praktikumsplätze für Menschen mit Behinderung, in Berlin im Bereich Service an info@hotelmorgenland.de, im Handwerk an servicepoint@ejf.de und in Ingolstadt für den Bereich Gastronomie an info@das-holler.de.

Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst

Fertig mit der Schule – und jetzt?

- Du möchtest einen Einblick in das soziale Helfefeld der Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung oder Altenhilfe bekommen?
- Du bist noch unsicher, ob eine Ausbildung oder ein Studium im sozialen Bereich zu dir passt?
- Du möchtest Zeit bis zur Ausbildung oder zum Studienbeginn überbrücken? Wie wäre es mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD) zum **September 2026** oder früher?

Das erwartet dich:

- arbeiten in der Gemeinschaft nach kompetenter Einarbeitung und fachlicher Anleitung und Begleitung
- Übernahme der gesetzlichen Sozialversicherung
- monatliches Taschengeld
- bezahlte Urlaubstage

**FSJ und
BFD**



Ausbildung

Berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher (m/w/d) mit Schwerpunkten in der Behindertenhilfe / Kinder- und Jugendhilfe oder Kindertagesbetreuung:

Start: 01.02.2026 und 01.09.2026

Du lernst:

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene pädagogisch und lebenspraktisch zu fördern, zu betreuen und zu unterstützen
- das Verhalten und Befinden von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beobachten und die Ergebnisse nach pädagogischen Grundsätzen zu analysieren und zu beurteilen
- sozialpädagogische Bildungsangebote bedarfsgerecht zu entwickeln und umzusetzen



Jobs



Du möchtest beim EJF arbeiten und suchst noch den passenden Job?

Melde dich gern unter recruiting@ejf.de oder scanne den QR-Code.



Wir beim EJF: Gesichter und Geschichten

In der Rubrik „Wir beim EJF“ stehen die Menschen im Mittelpunkt – und zwar Klient:innen und Mitarbeiter:innen gleichermaßen. Jede:r Einzelne trägt auf persönliche Weise dazu bei, das EJF zu etwas Einzigartigem zu machen. Erst im Zusammenspiel entsteht der lebendige Alltag, der das gesamte EJF prägt und ausmacht. In persönlichen Interviews erzählen Klient:innen und Mitarbeiter:innen von ihren Erlebnissen, teilen ihre Perspektiven und zeigen, was sie miteinander schaffen können.



„Ich habe meinen Traumberuf gefunden“

Oskar Reinhard, 22 Jahre
Servicekraft im EJF-Café „Das Holler“

von Svenja Milde

Eigentlich wollten sie die Messe schon verlassen. Gemeinsam mit seiner Mutter war Oskar Reinhard auf der inklusiven Jobmesse in Ingolstadt unterwegs. Dann, auf dem Weg nach draußen, hat er etwas gesehen, das seinen beruflichen Weg verändern sollte: „Ich habe diese leuchtend grünen Muffins gesehen und wir sind stehen geblieben, weil wir wissen wollten, warum der Kuchen so grün ist“, erzählt er mit einem Lächeln. Der Stand gehörte zur EJF Gastro- und Hotelbetriebs GmbH. Sofort kam Oskar Reinhard mit den EJF-Kolleg:innen ins Gespräch und ihm wurde ein Praktikumsplatz im Café „Das Holler“ angeboten.

Von Anfang an mit guter Laune dabei

Heute arbeitet er fest im Café in Ingolstadt – als Servicekraft mit Herz und viel Motivation. Schon beim Ankommen spürt man seine Energie: „Ich komme mit guter Laune zur Arbeit und begrüße erstmal alle meine Kolleg:innen“, beschreibt er seinen Tagesbeginn. Danach wird die Terrasse vorbereitet, die Tische werden abgewischt und alles in Position gebracht. Getränke auffüllen, Gäste bedienen, freundlich und aufmerksam sein – ein Ablauf, der Routine haben mag, aber nie langweilig wird. „Ich schätze an meiner Arbeit besonders, dass sie so abwechslungsreich ist. Kein Tag ist wie der andere“, sagt er überzeugt.

Ein Ort zum Wohlfühlen – für alle

Das Café „Das Holler“ wurde vor einiger Zeit renoviert – mit sichtbarem Erfolg: „Ich finde es richtig schön nach dem Umbau. Die neuen Sitzbänke sind bequem und es ist alles so schön grün“, erzählt er. Dass der Ort nicht nur optisch überzeugt, sondern auch Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigung willkommen heißt, ist für ihn ein wichtiger Punkt: „Bei uns können auch Menschen im Rollstuhl gut reinkommen. Und wir sind ein super Team – das ist mir besonders wichtig.“

Teamarbeit wird im Café großgeschrieben. Es wird gemeinsam besprochen, wer welche Aufgaben übernimmt, und dabei zählt: Jede:r macht das, was er oder sie am besten kann. „Und keiner haut blöde Sprüche raus“, ergänzt Oskar Reinhard ernst. Ein wertschätzender Umgang untereinander gehört genauso dazu wie gemeinsame Erlebnisse außerhalb der Arbeit: „Wir gehen auch mal zusammen auf den Weihnachtsmarkt. Das ist schön.“

Lernen im Alltag

Neben dem praktischen Arbeitsalltag wird Oskar Reinhard regelmäßig durch seine Leitung und eine Betreuerin vom IFD (Integrationsfachdienst) begleitet. In kleinen Lerneinheiten geht es um den professionellen Umgang mit Gästen und Kolleg:innen, um

Kommunikation in schwierigen Situationen – etwa bei Beschwerden – und um Reflexion: „Wir sprechen jede Woche darüber, was gut läuft und was besser werden kann. Das hilft mir total weiter.“

Die enge Vernetzung mit anderen Standorten der EJF Gastro- und Hotelbetriebs GmbH erlebt er ebenfalls als bereichernd. Obwohl Oskar Reinhard in Ingolstadt fest eingesetzt ist, hilft er auch in München auf dem Hollerhof aus, zum Beispiel bei großen Festen oder wenn Kolleg:innen krankheitsbedingt ausfallen. Der Austausch untereinander funktioniert gut und stärkt das Gemeinschaftsgefühl über den eigenen Standort hinaus.

Dass er sich in seinem Beruf wohlfühlt, merkt man schnell – er strahlt, wenn er von seiner Arbeit erzählt. „Ich kann den Beruf wirklich empfehlen, weil er so abwechslungsreich ist. Ich habe meinen Traumberuf gefunden, weil ich einfach gern mit Menschen Kontakt habe.“ Es ist diese Begeisterung, die ansteckt – und die seine Entscheidung bestätigt.

Ein besonders emotionaler Moment war die Nachricht, dass Oskar Reinhard nach dem Praktikum eine feste Anstellung bekommt. „Ich habe mich total gefreut. Das war ein sehr gutes Gefühl. Meine Familie und ich haben das gefeiert – sie sind richtig stolz auf mich.“ Für die Zukunft wünscht er sich vor allem eins: „Dass jeden Tag viele Gäste ins Café kommen und wir immer viel zu tun haben.“



Wir beim EJF: Gesichter und Geschichten



„Du kannst eine Veränderung schaffen“ Einblicke in die Jugendhilfe

Nick, 18 Jahre
Klient einer Wohngruppe für
Jugendliche in Selb

Das Interview führte Katrin Klöckner

EJF: Nick, magst du dich kurz vorstellen? Wie lange lebst du schon in der Wohngruppe, und was machst du gern in deiner Freizeit?

Nick: Ich bin Nick, 18 Jahre alt, und lebe seit August 2023 in der Wohngruppe in Selb – also seit gut zwei Jahren. In meiner Freizeit lese ich unglaublich gerne, vor allem Mangas und Bücher aus verschiedenen Genres. Das hilft mir nicht nur, mich zu entspannen, sondern auch, andere Perspektiven kennenzulernen. Außerdem zeichne ich viel – das ist für mich eine Art, Gedanken und Emotionen auszudrücken. Wenn es das Wetter erlaubt, bin ich auch gern draußen unterwegs und spiele Volleyball oder Basketball mit anderen.

Was ist dir in deinem Alltag wichtig – sowohl persönlich als auch im Zusammenleben mit anderen in der Wohngruppe?

Ehrlichkeit ist für mich ein zentraler Wert. Ich finde, man sollte immer offen miteinander reden – auch wenn es mal unangenehm oder konfrontativ wird. Nur wenn wir ehrlich sind, können wir uns wirklich verstehen und weiterentwickeln. In der Wohngruppe schätze ich besonders, dass genau das möglich ist. Natürlich ist das Leben dort nicht immer harmonisch – es gibt auch mal Auseinandersetzungen und schwierige Momente. Aber das wird nicht unter den Teppich gekehrt, sondern gemeinsam reflektiert. Sowohl die Betreuerinnen und Betreuer als auch wir Jugendlichen versuchen, offen miteinander umzugehen, und das führt langfristig zu einem respektvollen und stabilen Miteinander.

Hast du das Gefühl, dass du in der Wohngruppe mit deiner Meinung ernst genommen wirst? Gibt es Situationen, in denen du das besonders erlebst?

Ja, ich habe definitiv das Gefühl, dass meine Meinung zählt – und das ist ein gutes Gefühl. Es liegt nicht daran, dass ich besonders laut bin oder mich in den Vordergrund dränge. Sondern daran, dass mir wirklich zugehört wird. Vor allem in Einzelgesprächen mit Betreuerinnen und Betreuern merke ich, dass es nicht nur um organisatorische Dinge geht, sondern um mich als Person. Auch unter uns Jugendlichen gibt es oft Gespräche, in denen man merkt: Wir hören uns gegenseitig zu, wir versuchen zu verstehen – und das hat für mich einen echten Wert. Ich glaube, das ist etwas, was viele junge Menschen sich wünschen: gehört und verstanden zu werden, ohne sich erst beweisen zu müssen.

Du hast an der Veranstaltungsreihe „SpeakUp!“ teilgenommen. Was hat dich dazu motiviert, dabei zu sein – und was bedeutet dir das Thema „Ich bleib so wie ich bin – Stark gegen Diskriminierung“ persönlich?

Ich wollte bei „SpeakUp!“ mitmachen, weil ich den Austausch mit anderen Jugendlichen aus ähnlichen Lebenssituationen wichtig finde. In der Jugendhilfe hat man oft besondere Erfahrungen gemacht – und genau diese Erfahrungen wollte ich einbringen und mit anderen teilen. Das Thema hat mich direkt angesprochen, weil es viel mit Identität und Haltung zu tun hat. Für mich bedeutet „Ich bleib so wie ich bin“, dass man sich nicht verbiegt, nur um irgendwo reinzupassen. Es heißt aber auch nicht, dass man sich nicht verändern darf – im Gegenteil: Veränderung ist wichtig, aber sie sollte aus innerer Überzeugung kommen, nicht aus Druck von außen. Es geht darum, für sich selbst einzustehen, aber auch für andere – besonders dann, wenn jemand ausgegrenzt oder diskriminiert wird.

Was hast du von der Veranstaltung mitgenommen? Gab es Momente, die dich besonders beeindruckt haben?

Ja, definitiv. Mich hat besonders das Engagement der anderen Jugendlichen beeindruckt – viele waren deutlich jünger als ich, aber hatten schon eine so klare Haltung. Es war beeindruckend zu sehen, wie mutig und offen sie gesprochen haben. Da war so viel Entschlossenheit, wirklich etwas verändern zu wollen. Ich hatte das Gefühl, dass wir alle auf eine gemeinsame Vision hingearbeitet haben: eine Welt,

in der Akzeptanz und Respekt selbstverständlich sind. Das hat mir nochmal gezeigt, wie wichtig solche Räume wie „SpeakUp!“ sind – wo man nicht nur gehört wird, sondern gemeinsam laut werden kann.

Gibt es konkrete Themen, die dir besonders am Herzen liegen?

Ja, vor allem die anhaltende Diskriminierung von queeren Menschen und Frauen. Das betrifft mich persönlich, weil ich selbst zur LGBTQIA+ Community gehöre und viele meiner engsten Freunde ebenfalls queer oder weiblich sind. Ihre Erfahrungen zeigen mir immer wieder, wie präsent diese Unterdrückung noch ist – auch in unserem Alltag. Außerdem beschäftigt mich sehr die Situation in Gaza. Ich verfolge die Berichte, sehe die Bilder – von toten Kindern, zerstörten Städten. Und dann höre ich, dass Länder wie Deutschland diesen Krieg politisch oder wirtschaftlich mittragen. Das macht mich traurig und wütend zugleich.

Was wünschst du dir von der Gesellschaft – besonders im Hinblick auf junge Menschen in der Jugendhilfe?

Ich wünsche mir vor allem mehr Offenheit und weniger Vorurteile. Viele Menschen verbinden mit Jugendhilfe nur Negatives: Gewalt, psychische Störungen, schlechte Bildung. Diese Klischees begleiten uns ständig – und wir müssen doppelt so viel leisten, um ernst genommen zu werden. Ich wünsche mir, dass man uns nicht in Schubladen steckt, sondern unsere individuellen Geschichten sieht. Denn wir sind nicht „die Jugendhilfe“, wir sind Menschen – mit Stärken, mit Talenten, mit Meinungen.

Was würdest du Jugendlichen sagen, die sich auch für ihre Rechte stark machen wollen? Und gibt es etwas, das du ganz allgemein loswerden möchtest?

Ich würde sagen: Egal wie klein dein Beitrag scheint – du machst einen Unterschied. Ob du laut auf der Straße demonstrierst oder in einem stillen Gespräch jemandem die Augen öffnest: Es zählt. Veränderung passiert nicht nur durch große Gesten, sondern durch viele kleine. Und an die Welt möchte ich sagen: Behandelt Menschen mit Respekt und Würde. Selbst die kleinste freundliche Geste kann etwas Großes bewirken – genauso wie eine verletzte. Akzeptiert andere, auch wenn sie euch fremd erscheinen. Denn am Ende wünschen wir uns doch alle dasselbe: gesehen, gehört und respektiert zu werden.

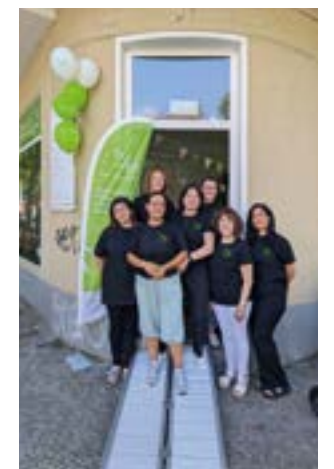
EJF-Tag

Im Juni öffnet das EJF traditionell seine Türen für ein ganz besonderes Ereignis: den bundesweiten EJF-Tag – ein Wochenende voller Begegnungen, Einblicke und echter gelebter Vielfalt.

An zahlreichen Standorten in ganz Deutschland öffnete das EJF seine Türen und lud Nachbar:innen, Interessierte, Familien und Freund:innen ein, soziale Arbeit hautnah zu erleben. Mit Sommerfesten, Infoveranstaltungen, Mitmachaktionen und musikalischem Rahmenprogramm wurde gezeigt, wie facettenreich und sinnstiftend die Arbeit beim EJF ist.

Ob in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit älteren Menschen, mit Menschen mit Behinderung oder mit Geflüchteten – das „Team EJF“ gab Besucher:innen die Möglichkeit, hinter die Kulissen zu schauen, Fragen zu stellen und mit den Mitarbeitenden direkt ins Gespräch zu kommen.

Der EJF-Tag bot nicht nur Raum für Austausch, sondern auch Inspiration – für all jene, die sich für ein soziales Miteinander engagieren möchten oder auf der Suche nach einem sinnstiftenden Arbeitsplatz sind.



EJF-Gartenempfang

Im September lud das EJF zum traditionellen Gartenempfang ein. Zahlreiche Freund:innen, Kooperationspartner:innen und Wegbegleiter:innen folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war der Impulsvortrag von Dr. Max Mälzer, Hauptgeschäftsführer des Verbands diakonischer Dienstgeber in Deutschland e.V. (VdDD), der wichtige Denkanstöße für die Zukunft sozialer Arbeit lieferte.

Begleitet von Musik und gutem Essen, nutzten die Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung den spätsommerlichen Nachmittag für inspirierenden Austausch und neue Vernetzung, die sowohl den fachlichen Austausch als auch das persönliche Miteinander stärkten.



EJF-Vorstand Dr. Andreas Eckhoff



Band: Stand-Arts



Gastgeschenk



Das EJF hat einen Lauf:

Berliner Firmenlauf 2025 als ein Zeichen für Zusammenhalt

Mit ordentlichem Teamgeist starteten tausende Laufbegeisterte beim 23. IKK BB Berliner Firmenlauf. Vom Brandenburger Tor aus ging es bei bestem Wetter auf einer 5,5 Kilometer langen Strecke direkt durch das Zentrum der Hauptstadt und den Tiergarten. Auch das EJF war am Start und zeigte einmal mehr, wie sich sportlicher Einsatz und soziales Verantwortungsbewusstsein verbinden lassen.

zu den Schnellsten. Bei den Läufern waren es Sten Böhm, Jan Käbitz und Paul Ziesch. Auf Rollen überzeugten Uta Gottemeier, Sara Naumann und Vanessa Braun sowie Andreas Nölting, Malte Hilcken und Carsten Gierlich.

Bereits in den Jahren zuvor war das EJF mit vielen Teilnehmenden in leuchtendem Grün vertreten. Auch 2025 setzte das Team EJF ein sichtbares Zeichen. Mitarbeiter:innen aus allen Geschäftsbereichen gingen erneut gemeinsam an den Start.

Und das mit vollem Erfolg: Insgesamt 112 sportbegeisterte Kolleg:innen, 94 Läufer:innen und 18 Skater:innen, zeigten Präsenz. Besonders erfreulich war der Einzug des EJF in die Top 10 der Kategorie „Anzahl Startplätze“. Ein herzlicher Glückwunsch geht an die schnellsten Teilnehmer:innen, die mit herausragenden Leistungen überzeugten. Bei den Läuferinnen gehörten Parwana Silvestri, Sophie Zwanzig, Jacqueline Arndt und Nicola Kalff-Kunze



Dank an unsere Unterstützer:innen

Mit guten Ideen, Geld-, Sach- und Zeitspenden unterstützen uns die Freund:innen des EJF bei unserer Arbeit. Wir danken allen herzlich!
Einige ausgewählte Hilfsprojekte stellen wir hier vor.



Gemeinsam auf dem Wasser

Im Sommer fand auf dem Gelände der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Heiligensee eine ganz besondere Veranstaltung statt: In Kooperation mit der gemeinnützigen Gesellschaft „inklusive(r)leben“ wurde direkt am Heiligensee der erste inklusive Aktionstag für Stand-Up-Paddling (SUP) veranstaltet.

Mehr als 30 Bewohner:innen und Mitarbeitende der Lebensräume im EJF-Diakoniezentrum Heiligensee nutzten die Gelegenheit, das Stand-Up-Paddling kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Für viele von ihnen war es das erste Mal auf einem SUP-Board – entsprechend groß war die Begeisterung und der Stolz über das, was sie an diesem Tag geschafft haben.

Besonders erfreulich: Auch Menschen mit schwerst-mehrfachen Behinderungen konnten dank eines barrierefreien Angebots teilnehmen und die beruhigende Wirkung des Wassers erleben. Möglich wurde das durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Steinhausen-Stiftung, der an dieser Stelle ein herzlicher Dank gilt. Ohne diese Förderung wäre das inklusive und vielseitige Erlebnis nicht umsetzbar gewesen. Ein besonderer Dank gilt zudem Pfarrer Michael Glatter, der das wunderschön gelegene Kirchengelände mit direktem Zugang zum Wasser zur Verfügung stellte.

Der Aktionstag war ein voller Erfolg und macht Lust auf mehr: Weitere inklusive Sport- und Freizeitangebote sind bereits in Planung und lassen die Vorfreude bei Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen wachsen.

Ein Trittstein für die Artenvielfalt

Im Rahmen der sozialen Patenschaft mit dem EJF-Hollerhof engagiert sich die Audi-Fertigung Münchsmünster aktiv für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität in der Region. Auf dem Gelände des Hollerhofs entstand im Rahmen dieser Patenschaft ein sogenannter Trittstein – eine natur-nahe Fläche, die Tieren und Pflanzen als wichtige Zwischenstation in einer zunehmend industrialisierten Landschaft dient. Solche Flächen tragen zur Vernetzung von Lebensräumen bei und schaffen neue Chancen für heimische Arten.

Das gesamte Vorhaben umfasst zwei aufeinander aufbauende Maßnahmen, die von Mitarbeitenden des EJF und von Audi sowie in enger Abstimmung mit der Gemeinde Münchsmünster auf dem Hollerhof umgesetzt wurden.



Zunächst wurde eine rund 2.000 Quadratmeter große Fläche von der invasiven kanadischen Goldrute befreit. Diese eingeschleppte Pflanze breitet sich stark aus, verdrängt heimische Arten und gefährdet das ökologische Gleichgewicht. Im Anschluss wurde die Fläche durch sogenannte Mahdgutübertragung aufgewertet. Dabei kam Schnittgut von artenreichen Wiesen aus dem Umfeld zum Einsatz, das Samen und Pflanzenteile einheimischer Arten enthält. Auf diese Weise kann sich die natürliche Vielfalt an Pflanzenarten ganz ohne künstliche Ansaat nach und nach wieder ansiedeln.

Das Projekt ist Teil des Audi-Umweltprogramms „Mission:Zero“ und zeigt, wie ökologisches und soziales Engagement Hand in Hand gehen können. Der Einsatz auf dem EJF-Hollerhof steht exemplarisch für eine gelungene Partnerschaft zwischen Industrie, Gemeinde und sozialer Einrichtung – mit spürbarem Mehrwert für Mensch und Natur.

Ein großes Dankeschön geht unter anderem auch an:

- Elternbeirat der Grundschule Gundelsheim
- Markus Hösch
- HUK-COBURG Unternehmensgruppe
- Laughing Hearts e.V.
- Christian Masch
- Familie Nordemann
- REWE Markt Berlin-Tegel
- Sparkassen-Stiftungs-Treuhand GmbH
- Vonovia SE



Hilfe schaffen

Impressum

Herausgeber:

EJF gemeinnützige AG
Königsberger Str. 28
12207 Berlin

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Andreas Eckhoff, Vorstand

Chefredaktion:

Katrin Wilcken

Redaktion:

EJF-Unternehmenskommunikation
Königsberger Straße 28, 12207 Berlin
Tel.: 030 76884-2301
Web: www.ejf.de, Mail: redaktion@ejf.de
Svenja Milde, Katrin Klöckner, Maik Richter

Layout/Grafik:

Ilka Barthauer

Erscheinungshinweise/Bezugsbedingungen:

Das Magazin „Hilfe schaffen“ erscheint zweimal im Jahr und wird kostenfrei zugestellt. Es ist im Internet abrufbar. Es informiert regelmäßig über die diakonisch-soziale Arbeit des EJF. Die nächste „Hilfe schaffen“ erscheint im Frühjahr 2026.

Fotos:

EJF-Einrichtungen (Seite 4 links und rechts unten, Seite 5, 11 links oben, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27 oben, 28, 29, 30, 32, 33, 36, 37)
Im Mai (Seite 27 unten)
Kasper Jensen (Titel, Seite 4 links oben, Seite 6, 7, 9)
Kathrin Heller (Seite 3, Seite 4 rechts oben, Seite 34)
Daniele Klose (Seite 33 mitte)
Katrin Wilcken (Seite 8)
Maik Richter (Seite 5 rechts oben, Seite 35)
Adobe Stock (Seite 10, Seite 11 rechts)

Druck:

van Acken Druckerei & Verlag GmbH, Krefeld

Auflage:

9000 Exemplare, ISSN 1436-8315

Datenschutz:

Ausführliche Informationen zum Datenschutz finden Sie hier: www.ejf.de/datenschutzerklaerung

Hilfe kostet Geld

Menschen zählen auf uns. Sie bauen auf die Unterstützung durch das EJF. Unser oberstes Ziel ist es, diese Menschen bestmöglich zu versorgen, zu beraten und zu begleiten. Wir schaffen Hilfe, wo sie gebraucht wird, individuell und professionell – und wollen dabei über die Basisanforderungen der Versorgungsstandards hinausgehen.

Dafür benötigen wir finanzielle Unterstützung. Öffentliche Mittel allein reichen nicht aus, um unserem hohen Anspruch gerecht zu werden. Deshalb sind wir auf Ihre Mitwirkung angewiesen. Helfen Sie uns, Hilfe zu schaffen!

Durch Ihre Spende ermöglichen Sie es uns, das Leben der uns anvertrauten Menschen inklusiv und stärkend zu gestalten. Jeder Beitrag zählt und hilft uns, unsere wichtige Arbeit fortzuführen und zu ergänzen. Gemeinsam machen wir den Unterschied.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Hilfe schaffen

Hilfe schaffen
mit Ihrer Spende!

Unsere Spendenkonten

Evangelische Bank eG
IBAN: DE12 5206 0410 0203 9939 90
BIC: GENODEF1EK1

SozialBank Berlin
IBAN: DE20 1002 0500 0003 1392 02
BIC: BFSWDE33BER

DEUTSCHER
FUNDRAISING
VERBAND



Spenden sind auch über Lastschrift auf der EJF-Homepage oder PayPal möglich.



In den sozialen Netzwerken gibt es immer Neues und
Informatives rund um das EJF.

